

clv

William  *MacDonald*

K O M M E N T A R Z U M

A



T

A L T E N T E S T A M E N T

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

1. Auflage 2005
2. Auflage 2010
3. Auflage 2020
4. Auflage 2021

Originaltitel: BBC – Believer’s Bible Commentary – Old Testament

© 1992 by William MacDonald

© der deutschen Ausgabe 2005

by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Übersetzung: Christiane Eichler, Hermann Grabe,
Sven und Esther Passig, Melanie Reimer, Alois Wagner

Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide

Satz: CLV

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256681

ISBN 978-3-86699-681-6

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor	7
Über den Herausgeber	7
Vorwort des Autors.....	8
Einführung des Herausgebers	9
Abkürzungen.....	11
Transliteration hebräischer Wörter	11
Das hebräische Alphabet.....	11
Die Konsonanten	12
Die Vokale	13
Transliteration griechischer Wörter	13
Einführung in das Alte Testament.....	15
Einführung in den Pentateuch	23
1. Mose.....	29
Exkurs: Die wichtigsten Bünde in der Schrift	41
Exkurs: Das Zeichen der Beschneidung	53
Exkurs: Homosexualität	54
Exkurs: Typologie	74
2. Mose.....	83
Exkurs: Die Haushaltungen oder Heilszeitalter	102
Exkurs: Die Stiftshütte – Gottes Bild von Christus	118
3. Mose.....	131
4. Mose	165
5. Mose.....	195
Einführung in die historischen Bücher	227
Josua.....	231
Exkurs: Die Zufluchtsstädte	246
Richter.....	253
Exkurs: Der Engel des Herrn	262
Rut.....	279
1. Samuel	287
2. Samuel	315
1. Könige.....	343
Exkurs: Die Teilung des Reiches	360
2. Könige.....	379
1. Chronik.....	413
2. Chronik.....	433
Exkurs: Scheinbare Widersprüche.....	434
Esra.....	461
Nehemia	471
Ester.....	485
Einführung in die poetischen Bücher.....	497
Das Buch Hiob.....	503
Das Buch der Psalmen.....	535
Exkurs: Die »Rachepsalmen«	709

Die Sprüche.....	775
Prediger	869
Das Hohelied Salomos	913
Einführung in die Propheten.....	923
Jesaja.....	927
Jeremia	987
Klagelieder	1021
Hesekiel	1027
Exkurs: Opfer im Tausendjährigen Reich	1060
Daniel.....	1065
Hosea	1085
Joel.....	1097
Amos	1103
Obadja.....	1111
Jona.....	1115
Micha	1121
Nahum.....	1127
Habakuk	1131
Zefanja	1137
Haggai.....	1143
Sacharja.....	1147
Maleachi	1163
Bibliografie	1169
Die Zeit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament	1177

Über den Autor

William MacDonald ist ein geschätzter Bibellehrer und Autor von über 60 in den USA und Kanada veröffentlichten Büchern, von denen einige schon in viele Sprachen übersetzt wurden. Diese reichen von gebundenen Büchern über Taschenbücher und Bibelfernkurse bis hin zu Traktaten.

Es waren nicht die verschiedenen Abschlüsse des Tufts College (jetzt Universität) und der Harvard Business School, die W. MacDonald erworben hat, sondern der außerordentlich ausführliche biblische Unterricht, den er in verschiedenen Versammlungen erhielt, und sein Leben voll eifrigem persönlichen Bibelstudium, die ihn für diese Aufgabe vorbereitet haben.

Nachdem er als Vermögensberater der First National Bank of Boston gearbeitet und von 1942-1949 aktiv bei der US-Marine gedient hatte, trat MacDonald in die Fakultät der »Emmaus«-Bibelschule (jetzt College) ein. Dort diente er von 1947-1965. Ab 1959 war er Leiter dieser Bibelschule.

Von 1965-1972 arbeitete er als reisender Bibellehrer und Prediger. Sein Dienst führte ihn nicht nur durch ganz Nordamerika, sondern auch nach Europa und Asien.

Seit 1973 gehört er zum Mitarbeiterstab des Discipleship Intern Training Program in San Leandro, Kalifornien.

Über den Herausgeber

Arthur Farstads Weg kreuzte den des Autors, als er Schüler an der »Emmaus«-Bibelschule wurde und dort nicht nur die Bibel, sondern auch christlichen Journalismus unter MacDonald studierte.

Farstad hat die National Art Academy in Washington (D.C.) besucht, die »Emmaus«-Bibelschule, das Washington Bible College und das Dallas Theological Seminary. In Dallas wurde ihm der Magister der alttestamentlichen Theologie und die Doktorenwürde der neutestamentlichen Theologie verliehen. An diesem Seminar lehrte er fünfeinhalb Jahre Griechisch.

Sieben Jahre lang war er der Herausgeber der New King James Bible, erst für das Neue Testament und dann für die gesamte Bibel, die eine konservative

Revision der traditionellen englischen King James Bible ist, die in englischsprachigen Ländern auch heute noch von vielen Christen bevorzugt wird. Diese Arbeit führte ihn auf natürliche Weise dazu, den Kommentar von MacDonald nach der New King James Bible zu bearbeiten, damit sich dieser auf diese verständlichere Bibelausgabe bezieht.

Dr. Farstad hat auch die Einführungen zu den verschiedenen Büchern der Bibel geschrieben.

Er hat zusammen mit Zane Hodges das »Greek New Testament according to the Majority Text« herausgegeben.

Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller und Herausgeber steht Farstad im aktiven Predigtdienst hauptsächlich in Dallas.

Vorwort des Autors

Der vorliegende Kommentar soll dem Leser ein grundlegendes Verständnis dafür vermitteln, worum es in der Heiligen Schrift eigentlich geht.

Er soll außerdem im Gläubigen eine solche Liebe und ein solches Interesse an der Bibel wecken, dass er sich immer weiter in ihre unerschöpflichen Reichtümer vertiefen möchte. Auch wenn wir hoffen, dass auch Gelehrte Nahrung für ihre Seele finden werden, sollten sie doch Rücksicht darauf nehmen, dass dieser Kommentar nicht in erster Linie für sie geschrieben wurde.

Zu jedem Buch der Bibel finden Sie in diesem Kommentar eine Einführung, Anmerkungen und Bibliografien.

Mit Ausnahme der Psalmen, der Sprüche und des Buches Prediger werden die Bücher des Alten Testaments in der Regel abschnittsweise behandelt und nicht Vers für Vers. Die Kommentare zum Text werden durch praktische Anwendungen geistlicher Wahrheiten und, wo angemessen, durch typologische Studien ergänzt.

Abschnitte, die auf den kommenden Erlöser hinweisen, werden hervorgehoben und eingehender behandelt.

Die Psalmen, die Sprüche und das Buch Prediger werden Vers für Vers behandelt, zum einen, weil sie sich nicht leicht zusammenfassen lassen, zum anderen, weil die meisten Gläubigen sie eingehender studieren möchten.

Wir haben versucht, auch schwierige Texte anzugehen und, wo möglich, alternative Erklärungen zu geben. Viele Textstellen bringen Kommentatoren zur Verzweiflung, und wir müssen zugeben, dass auch wir sie immer noch »mittels eines Spiegels, undeutlich« sehen.

Wichtiger als jeder Kommentar ist das *Wort Gottes* selbst, das vom Heiligen Geist erleuchtet wird. Ohne es gibt es kein Leben, kein Wachstum, keine Heiligkeit und keinen akzeptablen Dienst. Wir sollten es lesen, studieren, auswendig lernen, darüber nachsinnen und vor allem ihm gehorchen. Jemand sagte einmal: »Der Gehorsam ist das Sinnesorgan für geistliche Erkenntnis.«

Einführung des Herausgebers

»Verachten Sie nie die Kommentare.« Dies war gegen Ende der fünfziger Jahre der Rat eines Lehrers der »Emmaus«-Bibelschule an seine Klasse. Mindestens ein Schüler hat diese Worte mehr als dreißig Jahre lang behalten. Der Lehrer war William MacDonald, der Autor dieses Buches. Der Schüler war der Herausgeber Arthur Farstad, der zu dieser Zeit seine Ausbildung an der Schule gerade erst begonnen hatte. Er hatte in seinem Leben nur einen einzigen Kommentar gelesen – *In der Himmelswelt* über den Epheserbrief von Harry A. Ironside. Art Farstad hat in dem Sommer, in dem er als Teenager diesen Kommentar jeden Abend las, herausgefunden, was ein Kommentar ist.

Was ein Kommentar ist

Was genau ist nun ein Kommentar, und warum sollten wir Kommentare nicht verachten? Kürzlich listete ein bekannter christlicher Verleger fünfzehn verschiedene Sorten von Büchern auf, die alle mit der Bibel zu tun haben. Wenn einige Menschen nicht genau wissen, wie sich ein Kommentar z.B. von einer Studienbibel oder sogar von einer Konkordanz, einem Atlas oder einem biblischen Wörterbuch unterscheidet – um nur vier Sorten aufzuführen –, dann sollte das niemanden wundern.

Ein Kommentar erläutert den Text oder macht (hoffentlich) hilfreiche Bemerkungen zu ihm. Dabei geht er entweder Vers für Vers oder Abschnitt für Abschnitt vor. Einige Christen verachten Kommentare und sagen: »Ich will nur das gepredigte Wort hören und die Bibel selbst lesen.« Das hört sich fromm an, ist es aber nicht. Ein Kommentar ist nur die gedruckte Form der besten (und schwierigsten) Form der Bibelauslegung – der Auslegung, die Vers für Vers vorgeht, wenn das Wort Gottes gepredigt wird. Einige Kommentare, wie die von Ironside, sind ziemlich wörtlich

gedruckte Predigten. Außerdem sind die großartigsten Bibelauslegungen aller Zeiten und Sprachen in englischer Sprache zugänglich. Unglücklicherweise sind viele so lang, so veraltet und so schwer zu lesen, dass der normale Christ sie entmutigt, wenn nicht durch ihre Fülle erschlagen, weglegt. Daher geben wir diesen Kommentar heraus.

Die verschiedenen Arten von Kommentaren

Theoretisch könnte jeder, der an der Bibel interessiert ist, einen Kommentar schreiben. Aus diesem Grund gibt es ein so großes Spektrum von extrem liberal bis zu äußerst konservativ, zwischen denen jede Schattierung existiert. Der vorliegende Kommentar ist ein sehr konservativer Kommentar, der die Bibel als inspiriertes und irrtumsloses Wort Gottes annimmt, das für alle Fragen des Glaubens und Lebens ausreichende Antworten bietet.

Ein Kommentar kann sich aber auch zwischen den Extremen »hoch spezialisiert« (Einzelheiten der griechischen und hebräischen Grammatik werden aufgezeigt) und »oberflächliche Skizze« bewegen. Dieser Kommentar liegt irgendwo dazwischen. Was an speziellen Bemerkungen gebraucht wird, ist meist in den Anmerkungen am Schluss untergebracht, doch er setzt sich intensiv mit den Einzelheiten des Textes auseinander, ohne schwierige Stellen oder unbequeme Anwendungen auf das tägliche Leben zu umschiffen. W. MacDonald bietet eine reichhaltige Auslegung. Sein Ziel ist es nicht, nur gewöhnliche Christen, die sich auf einem größten Nenner wiederfinden, zu produzieren, sondern Jünger zu schulen.

Kommentare unterscheiden sich auch darin, zu welchem theologischen Lager sie gehören – konservativ oder liberal, protestantisch oder katholisch, prämillennialistisch oder postmillennialistisch.

Dieser Kommentar ist ein konservativer, protestantischer, prämillennialistischer Kommentar.

Wie man dieses Buch benutzen kann

Man kann an dieses Buch auf verschiedene Art und Weise herangehen. Wir schlagen Folgendes in etwa der angegebenen Reihenfolge vor:

Querlesen – Wenn Sie die Bibel mögen oder lieben, dann werden Sie gerne dieses Buch durchblättern und hier und dort etwas lesen, um einen ersten Eindruck des Gesamtwerks zu erhalten.

Bestimmte Abschnitte nachschlagen – Vielleicht haben Sie eine Frage zu einem bestimmten Vers oder Abschnitt. Schauen Sie an der entsprechenden Stelle des Kommentars nach, denn Sie werden dort sicherlich gutes Material finden.

Eine Lehre – Wenn Sie ein Thema untersuchen, wie z.B. Sabbat, Taufe, Erwählung oder Dreieinigkeit, dann können Sie unter den Abschnitten nachsehen, die es zu diesem Thema in der Bibel gibt. Das Inhaltsverzeichnis listet Aufsätze oder »Exkurse«¹ zu vielen dieser Themen auf. Benutzen Sie eine Konkordanz, um anhand von Schlüsselwörtern wichtige Bibelabschnitte zu einem Thema zu finden, das nicht in den Exkursen behandelt wird.

Ein Buch der Bibel – Vielleicht wird in Ihrem Hauskreis oder in der Gemeinde-

bibelstunde ein bestimmtes Buch des Alten Testaments durchgenommen. Sie werden viel Gewinn davon haben (oder auch zum Thema beitragen können), wenn Sie den Kommentar zu dem Abschnitt, der das nächste Mal behandelt werden wird, vorher gelesen haben.

Das ganze Buch – Eigentlich sollte jeder Christ die gesamte Bibel gelesen haben. Es gibt in der ganzen Bibel verstreut schwierige Texte, deshalb wird ein sorgfältiges konservatives Buch wie dieses Ihr Bibelstudium sehr bereichern. Es mag sein, dass sie beim Bibelstudium mit trockenem Brot anfangen müssen – »nahrhaft, aber trocken« –, aber wenn sie weiterkommen, wird es sicherlich zu »Schokoladenkuchen«!

W. MacDonalds Rat an mich vor dreißig Jahren lautete: »Verachten Sie nie die Kommentare.« Nachdem ich seinen Kommentar zum Neuen Testament sorgfältig gelesen habe, als ich ihn für die Benutzung der New King James Bible überarbeitete, kann ich noch einen Schritt weitergehen. Mein Rat lautet: »Genießen Sie ihn!«

Anmerkungen

¹ Eine Erläuterung in einem Kommentar, die auf ein bestimmtes, im Text angesprochenes Thema ausführlicher eingeht, wird in der Regel als *Exkurs* bezeichnet.

Abkürzungen

aram.	aramäisch	m	Maskulinum
AT	Altes Testament	MT	masoretischer Text
Bd.	Band	n.Chr.	nach Christus
ca.	<i>circa</i> , etwa	NT	Neues Testament
d.h.	das heißt	o.J.	ohne Jahr
ebd.	<i>ebenda</i> , an gleicher Stelle	S.	Seite(n)
Elb	unrevidierte Elberfelder	Schl 2000	Schlachter 2000
ER	revidierte Elberfelder	übers.	übersetzt
f	Femininum	Übers.	Übersetzung, Übersetzer
gr.	griechisch	u.a.	und andere, unter anderem
hebr.	hebräisch	V.	Vers
hrsg.	herausgegeben	v.a.	vor allem
Hrsg.	Herausgeber	v.Chr.	vor Christus
Kap.	Kapitel	vgl.	vergleiche
LU 1912	Luther 1912	wörtl.	wörtlich
LU 1984	Luther 1984	z.B.	zum Beispiel
LXX	Septuaginta (gr. Übersetzung des AT)		

Transliteration hebräischer Wörter

Weil dieser Kommentar für den durchschnittlichen Christen geschrieben wurde, der kein Hebräisch kann, werden nur einige wenige hebräische Wörter im Text verwendet. Ein paar weitere werden in den Anmerkungen erwähnt.

Das hebräische Alphabet

Zeichen	Zeichen am Wortende	Transliteration	Name	Aussprache
א		'	Aleph	(stummer Laut)
ב (ב)		b (v)	Beth	b in Baum (w in warm)
ג (ג)		g	Gimel	g in gern
ד (ד)		d	Daleth	d in da (th wie im engl. the) ¹
ה		h	He	h in Hut
ו		w	Waw	w im engl. water ²

ז		z	Zajin	ß in beißen
ח		h	Chet	ch in wach
ט		t	Tet	t in Turm
י		y	Jod	j in Jahr
כ (כ)	ך	k (kh)	Kaph	k in Kanne
ל		l	Lamed	l in lesen
מ	ם	m	Mem	m in Mut
נ	ן	n	Nun	n in Netz
ס		s	Samech	s in Set
ע		'	Ajin	(stummer Laut) ³
פ (פ)	ף	p (ph)	Pe	p in Peter (f in Feder)
צ	ץ	ts	Sade	ts in Latz
ק		q	Koph	k in Irak
ר		r	Resch	r in Ruhe
ש		s	Sin	s in wa
ש		sch	Schin	sch in Schule
ת (ת)		t (th)	Taw	t in Tisch (th im engl. thin) ⁴

Die Konsonanten

Das alttestamentliche Hebräisch besteht aus zweiundzwanzig Buchstaben, alles Konsonanten; die frühen biblischen Schriftrollen enthielten keine Vokale. Die sogenannten Vokalzeichen wurden im siebten Jahrhundert n.Chr. erfunden und hinzugefügt. Hebräische Wörter werden von rechts nach links geschrieben, genau umgekehrt wie im Deutschen.

Wir haben ein etwas vereinfachtes Transliterationssystem verwendet. (Ein ähnliches System wird in volkstümlichen Transliterationen in Israel verwendet.)

Die deutschen Buchstaben s und t haben wir nicht markiert, da die Unterschiede für den durchschnittlichen Leser zu subtil sind.

Namen, die im Deutschen häufiger gebraucht werden, wie *Elohim*, sind in der Regel nicht mit diakritischen Zeichen über den Vokalen versehen.

Die Vokale

Hier ein paar Hinweise zur Aussprache der Vokale:

Vokale *ohne diakritische Zeichen* sind kurze Vokale: a, e, i, o, u werden ausgesprochen wie in *Katze, Bett, Mitte, Rolle, Puppe*.

Vokale mit einem Längungszeichen (-) oder einem Zirkumflex (^) werden wie folgt ausgesprochen:

ā oder â wie in *Vater* (z.B.: *Tôrāh*)

ē oder ê wie in *Regen* (z.B.: *'āmēn*)

î wie in *Liebe* (z.B.: *'Elôhîm*)

ō oder ô wie in *rot* (z.B.: *Schālôm*)

ū oder û wie in *Mut* (z.B.: *hallêlû Jāh*)

Transliteration griechischer Wörter

griechischer Name	griechischer Buchstabe	deutsche Entsprechung
Alpha	α	a
Beta	β	b
Gamma	γ	g, ng
Delta	δ	d
Epsilon	ε	e (kurz)
Zeta	ζ	z
Eta	η	e (lang)
Theta	θ	th
Iota	ι	i
Kappa	κ	k
Lambda	λ	l
My	μ	m
Ny	ν	n
Xi	ξ	x
Omikron	ο	o (kurz)
Pi	π	p
Rho	ρ	r
Sigma	σ (ς)	s
Tau	τ	t
Ypsilon	υ	u, y
Phi	φ	f
Chi	χ	ch (hart)
Psi	ψ	ps
Omega	ω	o (lang)

Anmerkungen

- ¹ Im modernen (israelischen) Hebräisch wird der Buchstabe immer als »d« ausgesprochen.
- ² Im modernen Hebräisch wird dieser Buchstabe *Vav* genannt und wie ein deutsches »w« ausgesprochen.
- ³ Zu biblischen Zeiten war *Ajin* ein

Gutturallaut. Zum Beispiel fing der ursprüngliche hebräische Name *Gaza* mit diesem Buchstaben an. Er war offensichtlich einem »g« sehr ähnlich, sodass die Hellenisten ihn mit einem *Gamma* wiedergaben.

- ⁴ Im modernen Hebräisch wird dieser Buchstabe *Tav* genannt und immer »t« ausgesprochen.

Einführung in das Alte Testament

*Für uns ist die höchste Bekräftigung des Alten Testaments diejenige,
die es von Christus selbst empfangen hat ...
Was für den Erlöser unerlässlich wichtig war,
muss auch für die Erlösten immer unerlässlich wichtig bleiben.*

Professor G.A. Smith

I. Der Name »Altes Testament«

Bevor wir uns in die Tiefen des Studiums des Alten Testaments begeben, oder gar in den vergleichsweise kleinen Bereich des Studiums eines bestimmten Buches, ist es hilfreich, einige allgemeine Fakten über das Heilige Buch, das wir »das Alte Testament« nennen, zu erwähnen.

Das deutsche Wort »Bund« ist die Übersetzung des hebräischen Wortes *berîth*.¹ Im NT geben *Bund* und *Testament* beide dasselbe griechische Wort wieder (*diathēkē*). Für den Titel der Heiligen Schriften ist »Bund« als Bedeutung sicherlich vorzuziehen, weil das Buch einen Pakt, eine Allianz, oder eben einen *Bund* zwischen Gott und seinem Volk darstellt.

Es wird das *Alte Testament* (oder der *Alte Bund*) genannt, um es vom »Neuen« zu unterscheiden. Allerdings wäre »der ältere Bund« sicher ein besserer Name, weil der Begriff *alt* auf manche Menschen den Eindruck erweckt, dass es nicht mehr die Mühe wert sei, es zu studieren. Das wäre geistlich, historisch und kulturell gesehen ein tödlicher Irrtum. Beide Testamente sind von Gott inspiriert und daher für alle Christen nützlich. Zwar beschäftigen sich die meisten Christen häufiger mit dem Teil der Bibel, der besonders von unserem Herrn erzählt, von seiner Gemeinde und davon, wie seine Jünger leben sollen, aber die Bedeutung des Alten Testaments für einen geistlich voll ausgerüsteten Gläubigen kann gar nicht stark genug betont werden.

Der Zusammenhang zwischen dem AT und dem NT wurde von Augustinus schön ausgedrückt:

*Das Neue ist im Alten verborgen; das Alte ist im Neuen offenbart.*²

II. Der alttestamentliche Kanon

Das Wort *Kanon* (gr. *kanōn*) bezieht sich auf eine »Regel« oder einen »Maßstab«, nach dem etwas bemessen oder bewertet wird. Der Kanon des AT stellt die Sammlung göttlich inspirierter und daher maßgeblicher Bücher dar, die von den geistlichen Führern Israels in der Vergangenheit anerkannt wurden. Aber woher wissen wir, dass es sich hierbei um die *einzigsten* Bücher handelt, die im Kanon sein sollten, oder dass *alle* diese neununddreißig Schriften wirklich dazu gehören? Wie können wir sicher sein, dass diese religiösen Schriften die richtigen sind, obwohl schon von Anfang an auch andere existierten (von denen einige Irrlehren enthielten)?

Oft wird gesagt, dass jüdische Gelehrte in einem Konzil gegen Ende des ersten Jahrhunderts n.Chr. die Liste der kanonischen Bücher aufstellten. Tatsächlich waren diese Bücher jedoch schon *kanonisch*, sobald sie geschrieben worden waren. Gottesfürchtige und mit der Unterscheidungsgabe betraute Juden erkannten die inspirierten Schriften gleich von Anfang an. Allerdings wurde in manchen Kreisen eine Zeit lang über einige der Bücher diskutiert (z.B. Ester, Prediger, Hohelied).

Die Juden unterteilten das AT in drei Teile: die Thora, die Propheten (die früheren und die späteren) und die Schriften.³

Es gibt verschiedene Theorien, warum zum Beispiel das Buch Daniel, ein prophetisches Buch, zu den Schriften gezählt

wird und nicht zu den Propheten. Eine verbreitete liberale Meinung ist, dass das Buch Daniel zu spät geschrieben wurde, um noch mit in den zweiten Teil aufgenommen zu werden, von dem erklärt wird, er sei schon »geschlossen« gewesen, als Daniel diesen Text schrieb (siehe Einführung in das Buch Daniel). Manche konservative Gelehrte sind der Meinung, das Buch Daniel sei im dritten Teil zu finden, weil Daniel nicht von *Beruf* Prophet war, sondern ein Staatsmann, den Gott gebrauchte, um Prophetien aufzuschreiben. Dr. Merrill F. Unger lehrte, dass diese dreifache Unterteilung durch den Status der Schreiber zu erklären ist⁴:

Das ist die konservative und (so glauben wir) richtige Meinung. Die Bücher des Alten Testaments wurden mit dem ausdrücklichen Ziel geschrieben, dass sie als heilig und göttlich maßgeblich gelten sollten. Daher besaßen sie schon von dem Augenblick an, als sie geschrieben wurden, den Stempel der kanonischen Geltung. Die dreifache Unterteilung ist der offiziellen Stellung und dem Status der Schreiber zuzuschreiben, nicht dem Grad der Inspiration, dem unterschiedlichen Inhalt oder der Chronologie.⁵

Durch das Konzil, auf dem unser Kanon offiziell anerkannt wurde, wurde im Grunde nur das *bestätigt*, was seit Jahrhunderten allgemein akzeptiert worden war. Das Konzil stellte keine *inspirierte Liste* von Büchern auf, sondern eine *Liste inspirierter Bücher*.

Noch wichtiger ist für Christen die Tatsache, dass unser Herr selbst häufig aus allen drei Teilen des hebräischen AT zitierte und diese Bücher als maßgeblich behandelte. Siehe zum Beispiel bei Lukas 24,27 und 44, Anmerkung 4. Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass Christus nie aus den sogenannten Apokryphen zitierte.

III. Die Apokryphen

Östlich-orthodoxe, römisch-katholische und protestantische Bibelgelehrte sind

sich einig über die siebenundzwanzig Bücher des neutestamentlichen Kanons mit genau denselben 260 Kapiteln, im Allgemeinen in derselben Reihenfolge.⁶ Beim Alten Testament ist die Situation jedoch etwas komplexer.

Protestanten und Juden sind über den Inhalt des AT derselben Meinung. Die östlich-orthodoxe und die römisch-katholische Kirche⁷ akzeptieren zusätzlich mehrere jüdische geschichtliche und poetische Bücher, die sie »deuterokanonisch« nennen (gr. für »zweiter Kanon«) und die von Protestanten und Juden »apokryph« genannt werden (gr. für »versteckt«⁸).

Die jetzigen neununddreißig Bücher der Lutherbibel, der Elberfelder Bibel, der englischen King James Bible sowie anderer protestantischer Übersetzungen⁹ enthalten genau dasselbe Material wie die vierundzwanzig Bücher der hebräischen Bibel. Der Unterschied in der Anzahl der Bücher ergibt sich durch Zusammenfassungen in den jüdischen Ausgaben. Zum Beispiel werden die sechs Bücher 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige und 1. und 2. Chronik als nur drei Bücher angesehen. Die kleineren Propheten bilden ein einziges Buch mit dem Titel »Das Buch der Zwölf«.

Viele andere religiöse Bücher wurden von den Juden geschrieben, einige von ihnen noch nicht einmal in Hebräisch, die nicht als inspiriert und maßgeblich angesehen wurden. Einige von ihnen, wie 1. und 2. Makkabäer, sind wertvolle Informationsquellen für die Geschichte der Zeit zwischen den beiden Testamenten. Bei anderen, wie zum Beispiel »Bel und der Drache«, bemerkt ein weiser Leser sofort ihren nicht-kanonischen Status.

Die wertlosesten dieser jüdischen Bücher werden *Pseudoepigrapha* genannt (gr. für »falsche Schriften«), die besseren *Apokryphen*.

Manche Juden und Christen des Altertums, vor allem aber die ägyptischen Gnostiker, akzeptierten einen größeren Kanon, der unter anderem einige dieser Bücher umfasste.

Als der Gelehrte Hieronymus von Damasus, dem Bischof von Rom, beauftragt wurde, die apokryphen Bücher ins Lateinische zu übersetzen, tat er das nur *unter Protest*. Der Grund war, dass er seinen hebräischen Text gut kannte und wusste, dass diese Bücher nicht zum jüdischen Kanon gehörten. So kam es, dass Hieronymus diese Bücher für die lateinische Vulgata übersetzte, obwohl er ihren (im besten Fall) zweitrangigen Status erkannte. Heute sind sie in römisch-katholischen Bibelübersetzungen enthalten, z.B. in der Einheitsübersetzung, sowie in den meisten ökumenischen Bibelübersetzungen, z.B. in der Bibel in heutigem Deutsch.

Selbst die römisch-katholische Kirche erkannte die Apokryphen erst zur Zeit der Gegenreformation (16. Jahrhundert) *offiziell* an.¹⁰ Ein Grund dafür war, dass einige der Lehren des Vatikans, z.B. das Gebet für die Verstorbenen, nur in den Apokryphen zu finden sind. Tatsächlich handelt es sich bei den Apokryphen in erster Linie um jüdische Literatur und Geschichte, die für die christliche Lehre im Grunde irrelevant sind. Aber auch wenn diese Bücher nicht inspiriert sind, sind einige von ihnen es sicher wert, von einem kulturellen und historischen Blickpunkt aus gelesen zu werden, sofern man mit den inspirierten Büchern des hebräischen Kanons ausreichend vertraut ist.

IV. Verfasserschaft

Der göttliche Verfasser des AT ist der Heilige Geist. Er veranlasste Mose, Esra, Jesaja und die anonymen Verfasser, unter seiner Führung zu schreiben. Die beste und korrekteste Erklärung für die Entstehung dieser alttestamentlichen Bücher wird als *zweifache Verfasserschaft* bezeichnet. Das AT ist nicht teils menschlich und teils göttlich. Es ist gleichzeitig vollkommen menschlich und vollkommen göttlich. Das göttliche Element verhinderte, dass die Menschen irgendwelche Fehler machten. Das Ergebnis ist ein in den ursprünglichen Handschriften irrtumsloses und fehlerloses Buch.

Eine hilfreiche Analogie zum *geschriebenen* Wort ist die Doppelnatur des *lebendigen* Wortes, unseres Herrn Jesus Christus. Er ist nicht teilweise menschlich und teilweise göttlich (wie einige Figuren der griechischen Mythologie), sondern gleichzeitig vollkommen menschlich und vollkommen göttlich. Die göttliche Natur machte es für die menschliche Natur unmöglich, zu irren oder zu sündigen.

V. Datierung

Anders als beim NT, das innerhalb eines halben Jahrhunderts geschrieben wurde (ca. von 50 bis 100 n.Chr.), dauerte es mindestens ein Jahrtausend, bis das AT fertiggestellt wurde (ca. von 1400 bis 400 v.Chr.).¹¹ Als Erstes wurde entweder der Pentateuch geschrieben (ca. 1400 v.Chr.) oder das Buch Hiob (Datierung unbekannt, allerdings weist der Inhalt auf eine Zeit hin, in der das Gesetz noch nicht gegeben worden war).

Andere Bücher folgten, die noch *vor* dem Exil (ca. 600 v.Chr., z.B. Josua bis Samuel), *während* des Exils (z.B. Klagelieder und Hesekiel) oder *nach* dem Exil (ca. 400 v.Chr., z.B. Chronik, Haggai, Sacharja und Maleachi) geschrieben wurden.

VI. Inhalt

Der Inhalt des AT nach der Reihenfolge der protestantischen Bibelausgaben kann wie folgt zusammengefasst werden:

Der Pentateuch

1. bis 5. Mose

*Die historischen Bücher*¹²

Josua bis Ester

Die poetischen Bücher

Hiob bis Hohelied

Die prophetischen Bücher

Jesaja bis Maleachi

An den entsprechenden Stellen dieses Kommentars sind Einführungen zu diesen vier Hauptteilen zu finden.

Ein Christ, der mit diesen Büchern und gleichzeitig mit der späteren und vollständigeren Offenbarung des NT gut vertraut ist, wird »zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet« sein.

Unser Gebet ist, dass dieser Kommentar vielen Gläubigen eine wirksame Hilfe dabei sein möge.

VII. Sprachen

1. Hebräisch

Abgesehen von einigen Abschnitten in Aramäisch, einer mit dem Hebräischen verwandten semitischen Sprache¹³, wurde das AT ursprünglich in Hebräisch geschrieben.

Es sollte einen Gläubigen nicht überraschen, dass Gott für den ersten Teil seines Wortes ein rundum geeignetes Medium gebrauchte – eine ausdrucksvolle, farbenfrohe und bilderreiche Sprache, die gut zu den inspirierten Berichten, der Poesie und den Gesetzen des AT passt. Hebräisch ist eine der *alten*, antiken Sprachen – aber es ist die einzige, die (auf fast wunderbare Weise) als *moderne*¹⁴ Alltagssprache einer Nation – Israel – wieder zum Leben erweckt wurde.

Hebräisch schreibt man von rechts nach links. Ursprünglich wurden nur die Konsonanten aufgeschrieben. Wer einen Text vorlas, fügte nach seiner Kenntnis der Sprache die entsprechenden Vokale hinzu. Gerade aus diesem Grund ist der hebräische Text über viele Jahrhunderte hinweg lesbar geblieben, weil sich von einem Jahrhundert zum nächsten und von einer Region zur anderen hauptsächlich die Vokale veränderten und unterschieden.¹⁵

Manchmal galt das Geschriebene (genannt *Ketiv*) als so heilig, dass es nicht ausgesprochen wurde (zum Beispiel der Name Gottes¹⁶). In diesem Fall wurde in einer Randbemerkung erklärt, was vorgelesen werden sollte (*Qere*). Auf die gleiche Art wurden auch Fehler, die beim Abschreiben der Texte gemacht worden waren, vermerkt, sowie

Wörter, die im Lauf der Jahrhunderte als vulgär angesehen wurden.

In den ersten Jahrhunderten des Christentums traten jüdische Gelehrte auf, die Masoreten genannt wurden (vom hebräischen Wort für *Tradition*). Da das Hebräische immer mehr zu einer ungebräuchlichen Sprache wurde und sie die korrekte Aussprache beim Vorlesen der heiligen Texte des AT bewahren wollten, entwickelten sie ein detailliertes System von Punkten und Strichen, die über und in, hauptsächlich aber unter den zweiundzwanzig hebräischen Konsonanten platziert wurden, um die akzeptierte Vokalisation des Wortes anzuzeigen. Selbst heute ist diese sogenannte Punktierung der Vokale wissenschaftlicher und genauer als die englische, französische oder sogar deutsche Rechtschreibung.

Dieser Konsonantentext ist auch die Ursache für umstrittene Lesarten, da eine Konsonantengruppe manchmal mit unterschiedlichen *Vokalen* gelesen werden und daher unterschiedliche *Bedeutungen* haben kann. In der Regel lässt der Kontext erkennen, welches die ursprüngliche Bedeutung ist, in manchen Fällen jedoch nicht. Die unterschiedlichen Schreibweisen von Namen in 1. und 2. Chronik (siehe Kommentar zu diesen Büchern), die sich von den Namen in 1. Mose unterscheiden, sind teilweise auf dieses Phänomen zurückzuführen.

Im Großen und Ganzen ist der traditionelle oder Masoretische Text jedoch erstaunlich gut erhalten. Er ist ein lebendiger Beweis für die große Ehrfurcht, die die Juden vor dem Wort Gottes hatten. Oft ist eine Betrachtung der älteren Übersetzungen (Targumim, Septuaginta und Vulgata) hilfreich, um in Zweifelsfällen herauszufinden, welche Variante die richtige ist. Seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts bieten die Schriftrollen vom Toten Meer zusätzliche Informationen über den hebräischen Text – hauptsächlich, indem sie die Korrektheit des Masoretischen Textes bestätigen.

Wer das AT in einer englischen Übersetzung liest, profitiert davon, dass sich das Hebräische gut ins Englische übersetzen lässt – viel besser als zum Beispiel ins Deutsche oder ins Lateinische, wie der große Übersetzer der Reformation im sechzehnten Jahrhundert, William Tyndale, betonte.

Die Bibelübersetzung, die für die englische Ausgabe dieses Kommentars (*Believer's Bible Commentary*) verwendet wurde, ist ein direktes Ergebnis von Tyndales Anfängen mit dem AT. Er schaffte es, die Bücher 1. Mose bis 2. Chronik sowie einzelne poetische und prophetische Abschnitte zu übersetzen, bevor er von der Inquisition wegen seiner Bemühungen verbrannt wurde (1536). Seine Arbeit am AT wurde von anderen vervollständigt und 1611 überarbeitet in der King James Version herausgegeben. In jüngerer Zeit wurde diese Übersetzung erneut bearbeitet und 1982 als New King James Version veröffentlicht. Für die deutsche Ausgabe wurde die revidierte Elberfelder Bibel und daneben auch die Lutherbibel 1984, die Schlachterbibel 2000 sowie die Alte Elberfelder Bibel herangezogen.

2. Aramäisch

Das Aramäische ist wie Hebräisch eine semitische Sprache (allerdings eine heidnische), die viele Jahrhunderte lang im alten Orient gesprochen wurde. Als Hebräisch für die Juden eine tote Sprache wurde, musste das AT für sie ins Aramäische übersetzt werden, eine zwar nahe verwandte, aber dennoch andere Sprache, die sie mit der Zeit angenommen hatten. Die Schriftzeichen, die wir mit dem Hebräischen verbinden, wurden wahrscheinlich um 400 v. Chr. aus dem Aramäischen entlehnt und dann zu der kunstvollen Quadratschrift entwickelt, mit der die heutigen Schüler des Hebräischen vertraut sind.¹⁷

Die meisten Fakten, die oben über das Hebräische genannt wurden, treffen auch für die aramäischen Teile des AT zu. Es gibt nur wenige solche Ab-

schnitte, und verständlicherweise handeln sie hauptsächlich von den Kontakten Israels mit seinen heidnischen Nachbarn, zum Beispiel zur Zeit des babylonischen Exils und danach.¹⁸

VIII. Übersetzung

Im Deutschen haben wir, ähnlich wie im Englischen, viele Übersetzungen (vielleicht zu viele). Es gibt jedoch weit aus weniger Übersetzungen des AT als des NT. Diese Übersetzungen lassen sich in vier Typen einteilen:

1. Sehr wörtliche Übersetzung

Im Deutschen ist besonders die unrevidierte Elberfelder Bibel, die u.a. von J.N. Darby übersetzt wurde, sehr wörtlich; im Englischen sind das neben der Übersetzung J.N. Darbys (1882) auch die englische Revised Version von 1881 und die American Standard Version von 1901. Diese Worttreue macht sie hilfreich für gründliches Bibelstudium, aber sie haben Schwächen bei der Verwendung in der Andacht, in der Verkündigung und beim Auswendiglernen. Die große Masse der Gläubigen hat auch in Deutschland eher die beliebte Lutherbibel beibehalten, als diese nützlichen, aber eher hölzernen Übersetzungen zu wählen; dies gilt in noch größerem Maße für den englischen Sprachraum, wo sich die King James Bible mit der Majestät und Schönheit ihrer Sprache immer noch der größten Beliebtheit erfreut.

2. Optimale Entsprechung

Solche Übersetzungen sind ziemlich wörtlich und folgen dem Hebräischen und Griechischen eng, wenn es die deutsche Sprache erlaubt, aber sie lassen eine freiere Übersetzung zu, wo es der gute Stil und der Sprachgebrauch erfordern. Im Deutschen gehört hierzu vor allem die berühmte und beliebte Lutherbibel (1912 und 1984), die allerdings freier und weniger wörtlich ist als ihr noch berühmteres englisches Gegenstück, die King James Bible. Verwandt mit der Lutherbibel, aber etwas wört-

licher, ist die Schlachterbibel 1951 und 2000. Immer noch sehr wörtlich, aber mehr der deutschen Sprache angepasst sind die zwei Revisionen der Elberfelder Bibel, die revidierte Elberfelder Bibel (1986ff., Brockhaus Verlag) und die überarbeitete Elberfelder Übersetzung 2003 (Christliche Schriftenverbreitung).

3. Dynamische Entsprechung (Dynamische Äquivalenz)

Diese Art von Übersetzung ist freier als die vom Typ der optimalen Entsprechung. Manchmal wird auf Paraphrase (Umschreibung) zurückgegriffen – eine zulässige Methode, solange der Leser darauf aufmerksam gemacht wird. Im Deutschen wären hier z.B. die »Gute Nachricht Bibel«, die »Neue Genfer Übersetzung« und die »Neue Evangelistische Übertragung« zu nennen. Die »Menge-Bibel« nimmt eine Zwischenstellung zwischen dynamischer und optimaler Entsprechung ein. Im Englischen zählen u.a. die New English Bible und die New International Version zu dieser Kategorie. Es wird hier versucht, ganze Gedankengänge so zu formulieren, wie Mose oder Jesaja es getan hätten, wenn sie in der heutigen Zeit geschrieben hätten – und auf Deutsch bzw. Englisch. Wenn diese Methode konservativ angewandt wird, kann sie ein hilfreiches Werkzeug sein. Die Gefahr liegt in den liberalen theologischen Ansichten vieler Übersetzer, die diese Methode verwenden.

4. Paraphrase

Eine Paraphrase versucht die Gedanken des Textes wiederzugeben, nimmt sich dabei jedoch große Freiheiten, etwas hinzuzufügen. Weil der Wortlaut weit vom Originaltext entfernt ist, gibt es immer die Gefahr, dass zu *viel Ausdeutung* hineingebracht wird. Die »Hoffnung für alle« und ihr englisches Gegenstück, die »Living Bible«, treffen z.B. ausdeutende Entscheidungen, die bestenfalls fragwürdig sind, obwohl sie evangelikal geprägt sind.

Es ist gut, wenn man Bibeln aus mindestens drei dieser Übersetzungstypen hat, um vergleichen zu können. Wir sind jedoch der Überzeugung, dass der Typ der optimalen Entsprechung am besten für die Art von genauem Bibelstudium geeignet ist, die in diesem Kommentar vorgestellt wird.

IX. Inspiration

Inmitten all dieser historischen und technischen Einzelheiten tun wir gut daran, die Worte des englischen Baptistenpredigers Charles Haddon Spurgeon zu beachten:

Dieses Buch ist das Werk des lebendigen Gottes. Jeder Buchstabe wurde mit allmächtiger Hand geschrieben. Jedes Wort darin wurde von ewigen Lippen formuliert. Jeder Satz wurde vom Heiligen Geist diktiert. Obgleich Mose beauftragt wurde, seine Geschichten mit feuriger Feder zu schreiben, war es Gott, der diese Feder führte. Es mag sein, dass David die Harfe berührte und sanfte, melodische Psalmen aus seinen Fingern strömen ließ. Aber Gott war es, der seine Hand über die lebendigen Saiten der goldenen Harfe fahren ließ. Es mag sein, dass Salomo dem Herrn Liebeslieder sang oder Worte von vollkommener Weisheit sprach. Aber Gott leitete seine Lippen und gab dem Prediger seine Redegewandtheit. Wenn ich dem stürmischen Nahum folge, während seine Pferde durch das Wasser preschen, oder Habakuk, als er die Zelte von Kuschan erzittern sieht, wenn ich Maleachi lese, wo die Erde wie ein Ofen brennt, ... so ist es Gottes Stimme, nicht die Stimme eines Menschen. Die Worte sind Gottes Worte, die Worte des Ewigen, des Unsichtbaren, des Allmächtigen, des Jahwe dieser Erde.¹⁹

Anmerkungen

¹ Dieses Wort kommt in dem Namen der jüdischen Organisation »B'nai B'rith« (»Söhne des Bundes«) vor.

- ² Seine lateinischen Worte können auch so übersetzt werden:
Das Neue ist im Alten enthalten;
Das Alte ist im Neuen erklärt.
- ³ Die Reihenfolge der vierundzwanzig Bücher des AT in einer hebräischen Bibel oder nach der jüdischen Tradition ist folgende:
- I. Das Gesetz (*Thora*)
 - Genesis (1. Mose)
 - Exodus (2. Mose)
 - Levitikus (3. Mose)
 - Numeri (4. Mose)
 - Deuteronomium (5. Mose)
 - II. Die Propheten (*Nevi'im*)
 1. Die früheren Propheten
 - Josua
 - Richter
 - Samuel
 - Könige
 2. Die späteren Propheten
 - Jesaja
 - Jeremia
 - Hesekiel
 - Das Buch der Zwölf (Hosea bis Maleachi)
 - III. Die Schriften (*Ketuvim*)
 - Psalmen
 - Hiob
 - Sprüche
 - Rut
 - Hohelied
 - Prediger
 - Klagelieder
 - Ester
 - Daniel
 - Esra-Nehemia
 - Chronik
- ⁴ Merrill F. Unger, *Introductory Guide to the Old Testament*, S. 59.
- ⁵ Ebd.
- ⁶ Das russische NT verwendet zum Beispiel eine etwas andere Reihenfolge der Bücher nach den Evangelien. Luther wich bei der Anordnung des Jakobus- und Hebräerbriefs von der üblichen Reihenfolge ab.
- ⁷ Siehe die Einleitung zur New Revised Standard Version with Apocrypha zur Hinzufügung von Büchern zum Kanon durch diese Gruppen.
- (Sie sind sich untereinander auch nicht bei allen Büchern einig.)
- ⁸ Oft wird bei diesem Wort heute auch an »unecht« oder »gefälscht« gedacht.
- ⁹ Die ersten Ausgaben der King James Version (KJV) enthielten die Apokryphen, ebenso die frühen Ausgaben der Lutherbibel. Diese waren allerdings zwischen dem AT und NT platziert worden, um ihren untergeordneten Status zu verdeutlichen.
- ¹⁰ Beim Konzil von Trient, abgehalten von 1545 bis 1563 (mit Unterbrechungen) in Trient, Italien.
- ¹¹ Weniger konservative Gelehrte lehnen eine spätere Datierung, kommen aber letztendlich auf eine ähnlich lange Zeitspanne.
- ¹² Viele Bibelgelehrte ziehen es vor, diese zwei Teile zusammenzufassen (1. Mose bis Ester), und nennen sie *historisch*.
- ¹³ Bei den semitischen Sprachen handelt es sich um die Sprachen, die hauptsächlich von den Nachkommen Sems gesprochen wurden oder werden. Dazu gehören u.a. Arabisch, Phönizisch, Akkadisch sowie Hebräisch.
- ¹⁴ Sprachexperten haben mit französischen, englischen und von alten hebräischen Wurzeln neu geprägten Wörtern sowie kompletten Neuschöpfungen mitgeholfen, diese alte Sprache in das zwanzigste Jahrhundert zu bringen.
- ¹⁵ Wer Englisch spricht, bemerkt zum Beispiel schnell den Unterschied in der Aussprache des Wortes *past* in Oxford, Boston, Dallas und Brooklyn. Die Konsonantenklänge bleiben dieselben, das »a« wird jedoch in diesen Städten *ziemlich* unterschiedlich ausgesprochen.
- ¹⁶ An den Stellen, an denen in den meisten deutschen Bibeln zum Beispiel HERR steht (alles Großbuchstaben, die für das hebräische Wort *Adonai* stehen, das beim öffentlichen

Vorlesen verwendet wurde), ist die geschriebene Form eigentlich das heilige »Tetragrammaton« (»vier Buchstaben«, JHWH), das den Bundesnamen Gottes, *Jahwe* darstellt.

¹⁷ Unger, *Introduction*, S. 124.

¹⁸ Die aramäischen Abschnitte sind die folgenden: Esra 4,8-6,18; 7,12-26; Jeremia 10,11; Daniel 2,4-7,28.

¹⁹ Charles Haddon Spurgeon, *Spurgeon's Sermons*, I,28. Das Wort »diktiert« sollte nicht im modernen Sinne eines Diktats verstanden werden. Wie der Rest des Zitats zeigt, glaubte Spurgeon an die orthodoxe Lehre der Inspiration – der zweifachen Verfasserschaft (menschlich und göttlich) jedes einzelnen Buches.

Einführung in den Pentateuch

Die modernen Kritiker haben es gewagt, fast alle Bücher der Heiligen Schrift anzugreifen und zu untergraben, allerdings keines mit einer solchen Dreistigkeit wie den Pentateuch (außer vielleicht die Prophetien Daniels). ... Lassen Sie uns an der weitreichenden, tiefgehenden und endgültigen Tatsache festhalten, dass die Autorität Christi diese Frage für jeden, der ihn als Gott und Mensch anerkennt, beantwortet hat.

William Kelly

Der Pentateuch ist eine notwendige Einführung in das gesamte Wort Gottes. Er stellt das vor, was anschließend entfaltet wird, und führt uns immer tiefer in die Hoffnung auf die Vollendung hinein, die zwar noch weit entfernt, aber doch sicher ist.

Samuel Ridout

Bevor wir auf die einzelnen Bücher Mose eingehen, möchten wir zuerst ein paar Fakten über den Pentateuch als Ganzem darlegen, weil er einen so wesentlichen Teil der biblischen Offenbarung darstellt.

I. Namen des Pentateuchs

Die ersten fünf Bücher der Bibel werden oft als »Pentateuch« bezeichnet. In früheren Zeiten existierten Bücher nur in Form von Schriftrollen. Erst später wurden einzelne Seiten zu einem »Kodex« (Buch) zusammengebunden. Diese Schriftrollen, griechisch *teuchoi*¹ genannt, wurden in bestimmten Schutzbehältern aufbewahrt. Das griechische Wort für »fünf Rollen« ist *pentateuchos*, woher unser Wort »Pentateuch« stammt.

Juden reden vom Pentateuch als der »Thora« (hebr. *tôrâ*, »Gesetz« oder »Unterweisung«) und behandeln ihn als den wichtigsten Teil ihrer Bibel.

Der im deutschen Sprachraum wohl am weitesten verbreitete Name für diese Bücher ist »die fünf Bücher Mose«. Es ist Ironie, dass vor allem in den Bibeln gewisser europäischer Länder, in denen die mosaische Urheberchaft des Pentateuchs weitgehend bestritten wird, diese Bücher nicht »Genesis, Exodus« usw. genannt werden, sondern »erstes Buch Mose«, »zweites Buch Mose« etc.

Außer dem Namen *Numeri*, der die lateinische Übersetzung des griechischen Namens *Arithmoi* ist, entsprechen die Namen *Genesis*, *Exodus* usw. den Namen der ersten fünf Bücher der griechischen LXX (Septuaginta). Die Schreibweise und Aussprache ist teilweise etwas eingedeutscht (siehe Einführung des vorliegenden Kommentars zu den einzelnen Büchern für die Bedeutung dieser Namen).

Die Juden benennen diese Bücher oft nach den ersten Worten des hebräischen Textes. Das erste Buch Mose heißt daher *Berēshîth* (»Am Anfang«).

II. Inhalt des Pentateuchs

Das deutsche Wort *Gesetz* ist in seiner Verwendung weitaus beschränkter als das hebräische Wort *tôrâ*. Daher ist der Name Pentateuch ideal, wenn Christen die immense Bedeutung dieses fünf-bändigen Werkes betonen wollen.

A. Erstes Buch Mose – Genesis

Genesis ist ein passender Name für dieses Buch, da es das griechische Wort für *Anfang* ist. Im ersten Buch der Bibel wird der Ursprung des Universums, der Erde, des Menschen, der Ehe, der Sünde, der wahren Religion, der Nationen, der verschiedenen Sprachen und des auserwählten Volkes beschrieben.

In den ersten elf Kapiteln lesen wir von der Geschichte der Menschheit im Allgemeinen, während sich die Kapitel zwölf bis fünfzig auf die Geschichte der Familie Abrahams, Isaaks, Jakobs und seiner Söhne konzentrieren.

B. Zweites Buch Mose – Exodus

Exodus, das nach dem griechischen Wort für *Auszug* benannt ist, erzählt, wie die Familie Abrahams während ihres Frondienstes unter den Pharaonen Ägyptens innerhalb von vierhundert Jahren zu einer großen Nation wurde und wie sie unter Mose von der Gefangenschaft befreit wurde. Das mosaische Gesetz und die detaillierte Beschreibung der Stiftshütte machen den Rest des Buches aus.

C. Drittes Buch Mose – Levitikus

Levitikus ist ein Handbuch für die Leviten – daher der Name. Es beschreibt die Rituale, die für die sündigen Menschen jener Zeit notwendig waren, um Gemeinschaft mit dem heiligen Gott zu haben. Das Buch enthält Vorbilder (Typen) auf das Opfer Christi.

D. Viertes Buch Mose – Numeri

Wie der Name Numeri (lateinisch für *Zahlen*) andeutet, beinhaltet dieses Buch Volkszählungen – eine zu Beginn des Buches und eine gegen Ende. Der hebräische Name für dieses Buch, »In der Wüste« (*Bemidbār*), ist ausdrucksvoller, da das vierte Buch Mose die historischen Erlebnisse der Israeliten während ihrer Wüstenwanderung wiedergibt.

E. Fünftes Buch Mose – Deuteronomium

Deuteronomium, das griechische Wort für *zweites Gesetz*, ist mehr als eine bloße Wiederholung des Gesetzes für eine neue Generation, obwohl das sicherlich auch der Fall ist. Es ist gleichzeitig die Brücke zu den historischen Büchern, die ihm folgen, da es vom Tod Moses und seiner Ablösung durch seinen Nachfolger Josua erzählt.

Griffith Thomas fasst in seiner klaren und präzisen Art den Inhalt der fünf Bücher Mose wie folgt zusammen:

Die fünf Bücher des Pentateuchs berichten von der Einführung der göttlichen Religion in dieser Welt. Jedes Buch beinhaltet eine Phase des Planes Gottes, und gemeinsam bilden sie eine echte Einheit. Im ersten Buch Mose wird der Ursprung der Religion und des von Gott zum Vermittler auserwählten Volkes beschrieben. Im zweiten Buch Mose wird von der Formung dieses Volkes zu einer Nation und der Begründung der Beziehung zwischen Gott und diesem Volk berichtet. Im dritten Buch Mose werden die verschiedenen Wege beschrieben, durch welche diese Beziehung aufrechterhalten wurde. Im vierten Buch Mose lesen wir, wie dem Volk eine Organisation gegeben wurde, damit sie im gelobten Land beginnen konnten, die göttliche Religion zu leben. Wir lesen ebenfalls von dem Versagen des Volkes und der daraus folgenden Verzögerung mit anschließender Neuordnung. Das fünfte Buch Mose zeigt uns schließlich, wie das Volk an der Grenze zum gelobten Land auf den Eintritt in dieses Land vorbereitet wurde, der bald folgen sollte.²

III. Die Bedeutung des Pentateuchs

Da das ganze AT, ja sogar die ganze Bibel, auf dem Inhalt dieser ersten fünf Bücher aufbaut, kann die Bedeutung des Pentateuchs für die offenbarte Religion gar nicht genug betont werden. Wenn es den rationalistischen, ungläubigen Gelehrten gelingt, den Glauben an die Integrität und Echtheit *dieser* Bücher zu untergraben, verlieren sich die Ursprünge des Judentums in einem Meer der Unsicherheit. Christen sollten sich nicht einreden lassen, dass *unser* Glaube durch solche Angriffe nicht gefährdet sei, weil das NT und unser Herr selbst die fünf Bücher Mose zitieren und somit für wahr und vertrauenswürdig erklären.

Dr. Merrill Unger sagte es ganz deutlich:

Das Fundament jeglicher offenbarter Wahrheit und des Erlösungsplans Gottes beruht auf dem Pentateuch. Wenn dieses Fundament unzuverlässig ist, dann ist die ganze Bibel unzuverlässig.³

IV. Die Verfasserschaft des Pentateuchs

Abgesehen von ein paar Gelehrten in frühchristlicher Zeit, die Esra für den Autor der Thora hielten,⁴ haben orthodoxe Juden und Christen durch die Jahrhunderte hinweg im Großen und Ganzen an der mosaischen Verfasserschaft festgehalten – und tun dies auch heute noch.

A. Die mosaische Verfasserschaft

Bevor wir kurz auf die Dokumenten-Hypothese eingehen, mit der die Verfasserschaft Moses bestritten wird, wollen wir einige Gründe nennen, die dafür sprechen.

1. Moses Qualifikation

Der deutsche Kritiker Hartmann (19. Jahrhundert) lehnte die mosaische Verfasserschaft mit der Begründung ab, dass sie schlicht und einfach unmöglich sei, weil das Schreiben zu Moses Zeiten noch nicht erfunden worden war. (Das dachten zumindest viele zu seiner Zeit.) Archäologische Funde haben jedoch ergeben, dass Mose in althebräischer Schrift, in ägyptischen Hieroglyphen oder in akkadischer Keilschrift geschrieben haben könnte. Apostelgeschichte 7,22 erklärte Gläubigen natürlich schon lange, bevor die archäologischen Funde es bestätigten, dass Mose »in aller Weisheit der Ägypter« unterwiesen war. Wenn wir sagen, dass Mose den Pentateuch »schrieb«, erkennen wir natürlich die Möglichkeit an, dass er für Genesis frühere Dokumente verwendet haben könnte. Ebenso gehen wir von inspirierten Aktualisierungen der hebräischen Schrift durch die Schreiber aus, da sie sich im Lauf der Jahrhunderte verändert

hat. Die Tatsache, dass Mose den Pentateuch geschrieben haben könnte, beweist natürlich nicht, dass er es auch tat. Als Vater des jüdischen Glaubens war es für ihn jedoch unerlässlich, die Offenbarungen Gottes für zukünftige Generationen dauerhaft festzuhalten. So hatte Gott es ihm auch geboten.

2. Biblische Hinweise im Pentateuch

Im Text der Thora wird an mehreren Stellen erwähnt, dass Mose in Gottes Auftrag Dinge niederschrieb. Siehe z.B. 2. Mose 17,14; 24,4; 34,27; 4. Mose 33,2; 5. Mose 31,19.

3. Spätere biblische Hinweise

In den übrigen Texten des Wortes Gottes wird Mose ebenfalls als Verfasser anerkannt. Siehe z.B. Josua 1,7 und 1. Könige 2,3 und im NT Lukas 24,44 und 1. Korinther 9,9.

4. Das Zeugnis Christi

Für Christen sollte die Tatsache, dass unser Herr selbst Mose als Autor akzeptierte, die Frage ein für alle Mal klären. Die Meinung, dass Jesus in seiner menschlichen Gestalt mit Wissenschaft und Geschichte nicht vertraut war oder dass er es besser wusste, sich aber mit der Unwissenheit und den Vorurteilen seiner Landsleute zufriedengab, ist eine Überlegung, die eines Gläubigen unwürdig ist.

5. Die Archäologie und der Pentateuch

Von vielen Bräuchen, Wörtern, Namen und historischen und kulturellen Einzelheiten, die von liberalen Kritikern lange Zeit als »zu jung« erklärt wurden, um von Mose aufgeschrieben worden zu sein, wurde jetzt herausgefunden, dass sie schon Jahrhunderte vor Mose existierten. Auch wenn dadurch Moses Verfasserschaft nicht »bewiesen« wird, ist doch das traditionelle Verständnis bedeutend wahrscheinlicher als die Theorie, dass »Redakteure« oder Schreiber viele Jahrhunderte später all diese (zu jener Zeit fast ganz in Vergessenheit

geratenen) Details kannten und sie so passend zusammensetzten.

B. Die Dokumenten-Hypothese

1753 stellte Jean Astruc, ein französischer Arzt, die Theorie auf, dass Mose Genesis aus zwei Dokumenten zusammenstellte. Die Abschnitte, in denen der Name *Jahwe* für Gott verwendet wird, stammten, so schrieb er, von einer Quelle und die Abschnitte, in denen *Elohim* verwendet wird, von der anderen. Diese angeblichen Quellen nannte er demnach »J« und »E«.

Spätere liberale Gelehrte entwickelten die Theorie noch weiter und erklärten, dass alle angeblichen Quellen bedeutend später zu datieren waren als Mose. Andere angebliche Dokumente waren »D« (»deuteronomisch«) und »P« (»priesterlich«). Es wurde erklärt, dass der Pentateuch zwischen dem neunten und sechsten Jahrhundert vor Christus aus diesen verschiedenen Quellen zusammengestellt worden sei. Diese Theorie wurde als »Vier-Quellentheorie« bekannt.

Mehrere Dinge ließen diese Hypothese für die Gelehrten des neunzehnten Jahrhunderts interessant erscheinen. Zallererst passte sie gut zu Darwins Evolutionstheorie, die auch auf viele Bereiche außerhalb der Biologie angewandt wurde. Zweitens herrschte eine Tendenz vor, alles Übernatürliche zu leugnen, und so versuchten viele mit Freuden, die Bibel auf ein rein menschliches Werk zu reduzieren. Drittens passte diese Theorie zu dem humanistischen Trend, göttliche Offenbarung durch menschliche Bemühungen zu ersetzen.

1878 verbreitete Julius Wellhausen die Dokumenten-Hypothese auf raffinierte und täuschend überzeugende Art und Weise.

In dieser kurzen Einführung können wir nur einige wenige der Hauptargumente gegen diese Theorie erwähnen.⁵

Ernsthafte Probleme mit dieser Theorie entstehen unter anderem durch folgende Dinge:

1. Mangel an Beweisen durch Handschriften

Es gibt keine Handschriften, die bestätigen, dass eine solche Arbeit des Zusammenstellens verschiedener Quellen, die in der Vier-Quellen-Theorie vorausgesetzt wird, je stattgefunden hat.

2. Eine widersprüchliche und subjektive Unterteilung

Die Gelehrten unterteilen den Pentateuch recht unterschiedlich, wodurch die extremen, persönlichen Ansichten und der Mangel an konkreten, objektiven Beweisen für die Theorie sichtbar werden.

3. Archäologie

Durch die Archäologie wurde wiederholt bestätigt, dass die Schriften, die Bräuche, das religiöse Wissen usw. des Pentateuchs sehr alt sind und definitiv nicht aus der viel späteren Zeit stammen, in der der Pentateuch nach Wellhausens Theorie angeblich zusammengestellt wurde.

4. Linguistik

Angeblich »jüngere« Sprachformen und Eigennamen, die im Pentateuch vorkommen, wurden in anderen Quellen entdeckt, die noch vor der Zeit Moses zu datieren sind. Ein Beispiel dafür sind die kürzlich gefundenen Tontafeln von Ebla, auf denen viele der Namen des Pentateuchs enthalten sind.

5. Einheit des Pentateuchs

Die fünf Bücher Mose passen sehr gut zusammen und besitzen eine Einheit und einen inneren Zusammenhang, die nur schwer mit der angeblichen evolutionären »Bastelmethode« in Einklang zu bringen sind, durch die diese Bücher entstanden sein sollen.

6. Geistlicher Bankrott

Aus geistlicher Sicht ist die Dokumenten-Hypothese (trotz aller Modifikationen durch die Archäologie und ähnliche Theorien) der großartigen und wunderbaren Wahrheiten unwürdig,

die in diesen Büchern enthalten sind. Wäre diese Theorie wahr, wäre der Pentateuch in Dr. Ungers Worten »unecht, unhistorisch und unzuverlässig, ein Fabrikat des Menschen, nicht das Werk Gottes«. ⁶

V. Datierung des Pentateuchs

Der Inhalt des Pentateuchs reicht bis zur Schöpfung zurück. Geschrieben wurde er natürlich einige tausend Jahre später. Die Datierung dieser Schriftstücke hängt davon ab, *wer* sie nun tatsächlich geschrieben hat.

Liberalen Gelehrte datieren die verschiedenen Dokumente der Dokumenten-Theorie in der Regel wie folgt: Das sogenannte »J-Dokument« wird auf etwa 850 v.Chr. datiert, das »E-Dokument« auf etwa 750 v.Chr., das »D-Dokument« auf etwa 621 v.Chr. ⁷ und das »P-Dokument« auf etwa 500 v.Chr.

Konservative Gelehrte datieren den Pentateuch in der Regel auf etwa die Zeit des Auszugs aus Ägypten, also auf das fünfzehnte Jahrhundert v.Chr. Einige Gelehrte nennen für dieses Ereignis ein Datum, das etwa eineinhalb Jahrhunderte später liegt.

Die beste Zeitspanne, um alle biblischen Ereignisse zu umfassen, liegt wahrscheinlich zwischen 1450 und 1410 v.Chr. Für weitere Details siehe die Angaben dieses Kommentars zu den einzelnen Büchern.

VI. Schlussfolgerung

Wir möchten unsere Einführung in den Pentateuch mit den Worten des führenden AT-Gelehrten Kanadas beenden:

Der Pentateuch ist ein einheitliches Werk in fünf Bänden, keine Ansammlung unterschiedlicher und vielleicht nur eher zufällig zusammengestellter Werke. Er beschreibt auf Grundlage eines akzeptierten historischen Hintergrunds, wie Gott sich selbst den Menschen offenbarte und die Israeliten für den besonderen Dienst und das besondere Zeugnis in der Welt und der Geschichte der Menschheit

erwählte. Die Rolle, die Mose bei der Formulierung dieses literarischen Werkes spielte, wird in besonderer Weise sichtbar. Es ist nicht ohne Grund, dass ihm ein Ehrenplatz in der Geschichte des Volkes Israel zugestanden und er von Juden und Christen gleichermaßen als der große Mittler des alten Gesetzes angesehen wird. ⁸

Anmerkungen

¹ Mit dem Wort *teuchos* wurde ursprünglich ein Werkzeug oder Hilfsmittel bezeichnet und erst später eine Rolle oder ein Material, auf dem man schreiben konnte.

² W.H. Griffith Thomas, *The Pentateuch*, S. 25.

³ Merrill F. Unger, *Unger's Bible Handbook*, S. 35.

⁴ Der jüdische Philosoph Spinoza hielt ebenfalls Esra für den Verfasser.

⁵ Eine christliche Auseinandersetzung ist in R.K. Harrison, *Introduction to the Old Testament* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1996) zu finden. Der amerikanisch-jüdische Romanautor Hermann Wouk entlarvt diese Theorie in *This Is My God* (Garden City: Doubleday & Co., 1959).

⁶ Unger, *Handbook*, S. 35.

⁷ Viele liberale Gelehrte leiten eine solch spezifische Datierung von der fälschlichen Annahme her, dass Josia das, was wir heute Deuteronomium nennen, »fand« (zusammenstellte) – und zwar gerade zum passenden Zeitpunkt, um damit für ein zentrales Heiligtum in seiner Hauptstadt Jerusalem zu werben.

⁸ Harrison, *Introduction*, S. 541.

1. Mose

»Das erste Buch der Bibel ist aus mehreren Gründen einer der interessantesten und faszinierendsten Teile der Schrift. Seine Stellung im Kanon, seine Beziehung zum Rest der Bibel und der vielseitige und eindrucksvolle Charakter seines Inhalts machen es zu einem der herausragendsten Bücher der Heiligen Schrift. Mit echter geistlicher Einsicht hat das Volk Gottes deshalb zu allen Zeiten an diesem Buch festgehalten und ihm seine ernsthafteste Aufmerksamkeit gewidmet.«

W.H. Griffith Thomas

Einführung

I. Einzigartige Stellung im Kanon

Der griechische Name »Genesis« (= »Anfang«) ist eine gute Charakterisierung des 1. Buches Mose. Es wird von den Juden *Bereschith* (hebr. »Im Anfang«) genannt. Dieses fesselnde Buch enthält den einzigen zuverlässigen Bericht über die Schöpfung von dem Einzigen, der dabei war – dem Schöpfer selbst!

Durch seinen Knecht Mose zeichnet der Heilige Geist die Anfänge des Mannes und der Frau auf, den Anfang der Ehe, der Familie, der Sünde, der Opfer, der Städte, des Handels, des Ackerbaus, der Musik, der Anbetung, der Sprachen und der Rassen und Völker der Welt – und all das in den ersten elf Kapiteln.

Dann sehen wir in den Kapiteln 12 bis 50 die Anfänge des Volkes Israel, Gottes »Nation aus der Retorte«, die ein geistlicher Mikrokosmos aller Völker der Welt werden sollte. Die Lebensgeschichten der Patriarchen (d.h. der Erzväter oder Stammväter) Abraham, Isaak, Jakob und der zwölf Söhne Jakobs – insbesondere die des auf so anziehende Weise frommen Josef –, haben unzählige Menschen inspiriert, angefangen von kleinen Kindern bis hin zu den gelehrtesten Alttestamentlern.

Ein gründliches Erfassen des 1. Buches Mose ist notwendig, um die restlichen 65 Bücher der Bibel zu verstehen. Alle bauen auf seiner wunderschön

komponierten literarischen Grundlage auf.

II. Verfasserschaft

Wir akzeptieren die alte jüdische und christliche Lehre, dass das 1. Buch Mose von Mose, dem Mann Gottes und Gesetzgeber Israels, geschrieben und zusammengestellt wurde. Weil alle Ereignisse im 1. Buch Mose vor der Zeit Moses stattfinden, ist es so gut wie sicher, dass Mose alte Dokumente benutzte, eventuell auch mündliche Überlieferungen, so wie er durch den Heiligen Geist geleitet wurde. Vgl. die *Einführung in den Pentateuch*, wo die mosaische Verfasserschaft ausführlicher diskutiert wird.

III. Datierung

Die konservativsten Gelehrten datieren den Auszug Israels aus Ägypten etwa auf das Jahr 1445 v.Chr. Das 1. Buch Mose wurde wohl zwischen diesem Datum und dem Tod Moses 40 Jahre später geschrieben. Es ist natürlich auch möglich, dass dieses Buch des Pentateuchs schon *vor* dem Auszug aus Ägypten geschrieben wurde, weil alle Ereignisse in diesem Buch vor diesem großen Ereignis stattfanden.

Weitere Einzelheiten zur Datierung finden sich in der *Einführung in den Pentateuch*.

IV. Hintergrund und Themen

Außer Menschen, die gegen die Bibel, das Judentum und das Christentum ex-

trem voreingenommen sind, sind sich fast alle anderen einig, dass das 1. Buch Mose ein fesselnder Bericht aus sehr alter Zeit ist und Erzählungen von großer Schönheit enthält, wie etwa die Josefsgeschichte.

Aber was ist der *Hintergrund* dieses ersten Buches der Bibel? Was stellt es dar?

Menschen, die einen persönlichen Gott ablehnen, neigen dazu, das 1. Buch Mose als eine Sammlung von *Mythen* anzusehen, die von heidnischen mesopotamischen Mythen abgeleitet und von deren schlimmsten polytheistischen Elementen »gereinigt« wurden, um zur monotheistischen Erbauung der Hebräer zu dienen.

Andere, die nicht ganz so skeptisch sind, sehen im 1. Buch Mose eine Sammlung von *Sagen* oder *Legenden*, die einigen historischen Wert haben.

Wieder andere betrachten die Geschichten als Erklärungen der Herkunft der Dinge in Natur und Kultur (der wissenschaftliche Ausdruck dafür lautet »Ätiologien«). Es gibt tatsächlich Ätiologien im Alten Testament, insbesondere in diesem Buch der Anfänge (z.B. der Ursprung der Sünde, des Regenbogens, des hebräischen Volkes), aber das bedeutet keinesfalls, dass diese Erklärungen nicht geschichtlich real wären.

Das 1. Buch Mose ist *Geschichtsschreibung*. Wie alle Geschichtsschreibung ist sie ausdeutend. Es handelt sich um *theologische* Geschichtsschreibung – oder Tatsachen, deren Erzählungen in den Rahmen des Planes Gottes eingeordnet sind. Jemand hat treffend formuliert: »Geschichte ist Gottes Geschichte« (englisch: »History is His story«).

Obwohl das 1. Buch Mose das erste Buch des »Gesetzes« ist, findet sich darin doch sehr wenig Gesetzgebung im eigentlichen Sinn. Es ist in dem Sinn »Gesetz« (*Torah*, hebr. für »Unterweisung«), dass es die Grundlage für das 2. bis 5. Buch Mose und Gottes Gesetzgebung durch Mose legt. In der Tat legt

es die Grundlage für alle biblische Geschichtsschreibung, ja sogar für die Geschichtsschreibung überhaupt.

Die beiden *Themen* von Segen und Fluch sind sorgfältig in das 1. Buch Mose hineingewebt – wie auch in das gesamte Wort Gottes. Gehorsam bringt reichen Segen und Ungehorsam das Gegenteil.

Die großen *Flüche* in diesem Buch sind die Strafen für den Sündenfall, die weltweite Sintflut und die Sprachverwirrung in Babel.

Die großen *Segnungen* sind die Verheißung eines Retters, die Rettung eines Überrestes durch die Flut hindurch und die Erwählung eines besonderen Volkes, nämlich Israel, das zum Kanal für Gottes Gnade werden sollte.

Wenn das 1. Buch Mose wirkliche Geschichtsschreibung ist, woher konnte dann Mose all die alten Geschlechtsregister, Gespräche und Ereignisse sowie die richtige Deutung der Ereignisse kennen?

Als Erstes wollen wir festhalten, dass die Archäologie den Bericht des 1. Buches Mose an vielen Stellen unterstützt (nicht »beweist«, sondern bestätigt und illustriert), insbesondere im Hinblick auf die Berichte über die Patriarchen und ihre Bräuche.

Einige liberale Theologen des 19. Jahrhunderts wie Hartmann¹ lehrten, dass Mose den Pentateuch nicht hätte schreiben können, weil die Schrift damals noch nicht erfunden gewesen sei! Wir wissen heute, dass er in verschiedenen antiken Schriften hätte schreiben können, weil er in aller Weisheit der Ägypter gelehrt war.

Mose benutzte zweifellos Berichte, die von Josef hinterlassen wurden, und die Tafeln, Pergamente und mündlichen Traditionen, die Abraham und seine Nachfahren aus dem alten Mesopotamien mitgebracht hatten. Dazu haben sicherlich die Stammbäume gehört, die wichtigen Abschnitte, die als »Geschlechterfolge Adams« usw. bekannt sind.